

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Zentralblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamzeile 45 Goldpfennige. Postfachkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Jr. 219

Altensteig, Montag den 20. September

1926

Die Wahlen in Kanada

Das Ergebnis der kanadischen Wahlen, die mit einem Sieg der Liberalen geendet haben, ist nicht nur für das Land, sondern auch für die Empire-Politik von großer Bedeutung. Zum ersten Male seit langer Zeit wird sich eine kanadische Regierung auf eine feste Mehrheit im Parlament stützen können. Daß diese Mehrheit aus den Liberalen und ihrem Schlingel, den Progressiven, besteht, wird in London mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen werden. In den maßgebenden englischen Regierungskreisen hoffte man auf einen Sieg der Konservativen, die Anhänger des ausgesprochenen englischen Imperialismus sind, zumal der englische Generalgouverneur in Ottawa alles getan hatte, um ihren Erfolg der Konservativen sicherzustellen. Die Mehrheit der kanadischen Bevölkerung ließ sich aber nicht beeinflussen.

Sie gab den Liberalen die Mehrheit, der kanadischen Partei, die im schärfsten Kampfe gegen den englischen Imperialismus steht und die zentralistischen Tendenzen ganz entschieden ablehnt. Auf der anderen Seite wäre es aber falsch, anzunehmen, die liberale Partei wolle die Loslösung Kanadas von dem britischen Reichsverbande. Davon kann keine Rede sein. Wo derartige Behauptungen in der Londoner Presse während des Wahlkampfes auftauchten, waren sie lediglich auf Stimmungsmache berechnet. Allerdings war für die Liberalen der Augenblick besonders günstig, weil die Verfassungsklage insofern eine große Rolle spielte, als der englische Generalgouverneur einseitig die Partei der Konservativen ergriffen hatte, und mit Verächtlichkeit den Wählern demonstriert werden konnte, bei einem Sieg der Konservativen müßte auf die Dauer Kanadas Recht auf Selbstregierung verkümmern und das Land auf die Stufe einer Kron-Kolonie herabstufen. Diese Parole der Liberalen hat eben dem Ruf nach Beseitigung des Schutzzolls am meisten gezogen.

Die neue kanadische Regierung, die von dem früheren Premierminister Mac Kenzie King gebildet wird, muß allerdings die Voraussetzungen für ihre Dauerhaftigkeit schaffen, um das liberale Programm durchführen zu können. Die Progressiven, die sich bisher als sehr unsichere Kantonsisten zeigten und schon einmal King gestürzt haben, gilt es fest an den Regierungsmorgen zu spannen. Eine gewisse Besserung ist bereits insoweit eingetreten, als der bisherige Führer der Progressiven gemeinsam von Liberalen und Leuten seiner Gruppe gewählt wurde, während die widerstrebenden Elemente sich selbständig machten, aber auch wohl unter dem Zwang des Wahlergebnisses den Anschluß an die Liberalen wiederfinden werden, sodaß letzten Endes doch mit einem festen Gefüge der neuen kanadischen Regierung gerechnet werden kann.

Der neue Kurs wird sich, wie bereits angedeutet, bald auf der britischen Reichskonferenz auswirken, wo der sogenannte liberalistische Block, bestehend aus Neufundland, Irland und Südafrika, durch das Hinzutreten Kanadas die Mehrheit gegenüber den zentralistisch eingestellten Dominions Neuseelands und Australiens sowie dem Mutterland England erhält.

Griechenlands Kampf im Innern

Die griechische Republik hat in ihrer zweijährigen Geschichte genug blutige Ereignisse erlebt, sodaß das griechische Volk zunächst zu beglückwünschen war, daß der Sturz des Diktators Pangalos ohne Blutvergießen in wenigen Stunden hatte durchgeführt werden können. Des Triumphes einer friedlichen Revolution soll sich aber General Kondylis nicht lange erfreuen dürfen, das Ende der republikanischen Garde hat es bewiesen. Für die Entwicklung der griechischen Innenpolitik zu einer festen Staatsordnung hat aber die Auflösung der republikanischen Garde einen Schritt vorwärts bedeutet, denn diese in den Geburtsstunden des neuen Staatwesens von Ministerpräsident Papanastasiu im Jahre 1924 geschaffene republikanische Schutztruppe hatte sich unter Pangalos zu einer Prätorianergarde schlimmster Art entwickelt. Jahrelang hat ganz Athen unter ihrem Bann gestanden und unter ihren Ausschreitungen geliebt. Wenn der Diktator aus unruhigem Gewissen heraus um seine Gewalt Herrschaft bangte, ließ er nur seine republikanische Garde durch Athens Straßen marschieren. Ihr Anblick genügte, um den Bürger ins Haus gehen zu lassen. Ihre Soldaten waren zumeist verbitterte Emigranten aus dem Dodekanes oder Kleinasien, die dem Mutterland nie verzeihen konnten, daß es sie im Kampfe gegen Kemal Pascha im Stich gelassen hat. Die kleinasiatischen Griechen, die durch den un-

glücklichen Krieg gegen die Türken ihre Heimat verloren haben, bilden für die innere Ordnung trotz der Flüchtlingsanleihe der Mächte auch weiterhin eine Gefahr. Pangalos hatte die ursprünglich aus zwei Bataillonen bestehende Truppe durch ihre Verschmelzung mit dem Schützenkorps zur Unterdrückung des Banditentums zu einer Formation von vier Bataillonen umgewandelt und sie mit den modernsten Waffen ausgerüstet, sodaß die Infanterie der regulären Armee in ihrem militärischen Wert gegen sie ins Hintertreffen gekommen war. Um die Leute bei guter Laune zu erhalten, gewährte ihnen der Diktator eine stattliche Entlohnung und eine besonders elegante Uniform. Den regulären Soldaten waren daher die Angehörigen der republikanischen Garde ein Dorn im Auge.

Trotzdem bestand Pangalos' Tragik darin, daß seine Prätoriansgarde in entscheidenden Situationen versagte. So war es beim vorletzten Aufstand in Saloniki, so war es jetzt in Athen. Wenn die griechische Innenpolitik mit dem Untergang dieser Truppe eine ganz wesentliche Beruhigung erfahren hat, so ist die Gefahr neuer Verwicklungen zwischen Militärs und Politikern aber lange noch nicht überwunden. Wenn der heutige griechische Ministerpräsident, General Kondylis, und ebenso der Staatspräsident Admiral Kondurotis ehrlich gewillt sind, ihr Land wieder verfassungsmäßigen Regierungsformen zuzuführen und das Militär durch Entziehung des Wahlrechtes aus der schwülen Atmosphäre herauszuziehen, so bedarf es doch erst einer Uebergangsperiode. Die hohen Militärs sehen sich nur ungern an die Wand gedrückt und rumoren noch, gerade heute, wo sie das neue Regime vor dem Umsturzversuch der republikanischen Garde gerettet haben.

Im Parteileben sieht es ebenfalls nicht rosig aus. Die Parteiführer drängen auf Neuwahlen und, statt Vernunft an den Tag zu legen, wittern sie wieder Morgenluft. Schon erheben sich aus ihrer Mitte Stimmen gegen Kondylis, die sagen, daß er als General doch nicht das weiße Schaf sei, als das er sich nach dem Pangalos-Sturz ihnen gegenüber gebürdet habe. Man mißtraut ihm, daß er nicht ernstlich gewillt sei, der Militärherrschaft in der griechischen Staatsführung ein endgültiges Ende zu bereiten, denn er könne ja schließlich seinen eigenen Beruf nicht verhehlen. Dabei fällt noch erschwerend ins Gewicht, daß zwischen den griechischen Parteigrößen ein Streit über das Wahlrecht entstanden ist.

Die monarchistische Propaganda ist zweifellos stark im Wachsen begriffen. Hinter diesen Bestrebungen steht keine geringere als die politisch so äußerst regame Königin von Rumänien, die es nicht überwinden kann, daß das griechische Volk vor zwei Jahren ihre so glücklich als griechische Königin untergebrachte älteste Tochter mit ihrem Gemahl Georg II. des Landes verwiesen hat. In Belgrad sitzt die zweite Tochter der rumänischen Königin als Alexanders Gattin und in England ist die rumänische Königin selbst beheimatet, also keine wunderliche Kombination, daß gerade Rumänien, Jugoslawien und England ihr Interesse der griechischen Innenpolitik zuwenden. Vielleicht spielt die bevorstehende Amerikareise der Balkanischwiegermutter in diesem Zusammenhang auch eine gewisse Rolle. Denn mit einer Amerika-Anleihe wäre der royalistische Bewegung in Griechenland sehr gedient. Und diese muß neuerdings wieder bei der Beurteilung der griechischen Innenpolitik in Rechnung gestellt werden.

Neues vom Tage

Für Finanzausgleich und Selbstverwaltung

Stettin, 18. Sept. Bei der Tagung des Deutschen Städte-tages wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der es heißt: Die Finanzlage der Städte hat sich im Gegensatz zu der des Reiches in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Die Städte fordern daher erneut eine endgültige Regelung des Finanzausgleiches. Neben der Gewährung ausreichender Mittel muß ihnen die Rückkehr zur vollen Selbstverantwortlichkeit und die Wiederherstellung der Selbstverwaltung ermöglicht werden. Mit der Neuregelung des Finanzausgleiches ist ein einheitlicher und systematischer Lastenausgleich zu verbinden, bei dem die Verteilung der Mittel unter Berücksichtigung der örtlichen Leistungsfähigkeit und der Belastung mit Pflichtausgaben nach objektiven Merkmalen zu erfolgen hat. Änderungen von Reichs- und Landessteuern, die sich auf den städtischen Haushalt auswirken, dürfen während eines laufenden Rechnungsjahres im Interesse einer geordneten Wirtschaftsführung nicht vorgenommen werden. Die gegenwärtige Regelung der Dausgins-

steuer kann auf die Dauer nicht beibehalten werden. Ihre Umwandlung in eine ablösbare Rente erscheint auch als geeigneter Weg, um die zur Beseitigung der Wohnungsnot durch eine umfassende Neubautätigkeit erforderlichen Mittel zu beschaffen. 80 bis 90 Prozent der Gesamtaufwendungen der Städte sind gesetzlich oder anderweitig festgelegte Pflichtausgaben, an deren Höhe sie keine unmittelbaren Einwirkungsmöglichkeiten besitzen. Die vielfach geforderte Einschränkung städtischer Ausgaben ist nur möglich durch Einschränkung der Aufgaben, der eine entsprechende Verringerung der gesetzlichen Bestimmungen vorangehen muß. Die Städte sind bereit, gemeinsam mit Reich und Ländern an der Verringerung des öffentlichen Aufgabekreises und der unaufschiebbaren Reform der inneren Verwaltung mitzuwirken, um so eine Senkung der öffentlichen Lasten zu erreichen.

Die Verhandlungen in Genf

Genf, 18. Sept. Das Ratskomitee, das für die Erörterung des von Paul Boncour in der ersten Tagung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses gestellten Antrages auf Prüfung der Möglichkeiten 1. eine raschere Arbeit des Völkerbundesrates im Falle einer drohenden Kriegsgefahr und 2. eines Ausbaues der Bestimmungen des Artikels 16 über die finanzielle und wirtschaftliche Hilfeleistungen im Falle eines nicht provozierten Angriffes auf einen Völkerbundsstaat am 4. ds. Mts. vom Völkerbundrat eingelegt worden ist, hat seine Beratungen begonnen. In dieser ersten allgemeinen Aussprache, die noch nicht abgeschlossen ist, und die auch zwei in ähnlicher Richtung liegende Anträge Polen und Finnland betrifft, nahmen von der deutschen Delegation Staatssekretär Dr. v. Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus und Geheimrat Dr. v. Bülow teil.

Note Spaniens zur Tangerfrage

London, 18. Sept. Die spanische Regierung erläßt in einer gleichzeitig in London und Paris überreichten Note, daß sie nicht länger auf ihre Forderung für den Anschluß Tangers an die spanische Zone in Marokko bestehe. Sie schlägt Vorbesprechungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien vor, um die Zulassung Italiens zu einem revidierten Tangerstatut zu ermöglichen. Diesen Besprechungen könne eine Vollkonferenz aller Signatarmächte des Vertrages von Algeciras folgen.

Verstärkung der Lage in Spanien

London, 18. Sept. „Daily Chronicle“ berichtet aus Madrid, daß die dortige Lage von neuem sehr ernst sei. Die Infanterie habe sich der Artillerie angeschlossen und werde in den Kasernen zurückgehalten. Sie habe eine formelle Aufforderung an Primo de Rivera gerichtet, zurückzutreten. Primo de Rivera werde heute nach San Sebastian gehen, um mit dem König zu beraten.

Die Typhusepidemie in Hannover

Hannover, 18. Sept. Am Samstag morgen betrug die Zahl der an Typhus Erkrankten 1539, die Zahl der Toten 47.

Neue Kämpfe in Marokko

Paris, 18. Sept. Nach einer Meldung aus Rabat hat der Mißerfolg des spanischen Obersten Tapaz in dem Gebiet der aufständischen Stämme auf einer Strecke von 100 Kilometern die französischen Truppen in Kämpfe mit Aufständischen verwickelt, ohne daß auf der anderen Seite der Front die spanischen Truppen irgendwelche Anstrengungen machten, um den Aufstand einzudämmen.

Die Wirren in China

Paris, 18. Sept. „Chicago Tribune“ meldet aus Peking, daß ein amerikanisches Kanonenboot gestern bei Hankau von einer Batterie der Kantontuppen unter schwerem Feuer genommen worden sei. Die Amerikaner hätten das Feuer erwidert.

Stresemanns Rückkehr Ende nächster Woche

Berlin, 18. Sept. Wie die „S. Z. am Mittag“ meldet, wird Reichsminister Dr. Stresemann noch bis etwa Mitte nächster Woche in Genf bleiben, um vermutlich in der zweiten Hälfte der nächsten Woche nach Berlin zurückzukehren.

Briand in Paris

Paris, 18. Sept. Minister des Neuhern Briand ist von Genf kommend Samstag vormittag hier eingetroffen.

Die englische Presse zur Zusammenkunft

London, 18. Sept. Das Friedensfeuilleton von Theobald wird in der Presse viel besprochen. „Westminster Gazette“ bezeichnet in einem Genfer Bericht die Besprechung zwischen Stresemann und Briand als den wichtigsten Augenblick in der Genfer Zusammenkunft. Der Sonderberichterstatter der „Daily News“ in Genf schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß Briand bereit sei, fast alles auf den Erfolg der neuen Vorschläge zu

Jenen. Briand erklärte im Laufe einer Unterredung, er sei nicht in der Lage genau zu sagen, welche Probleme erörtert wurden. Er enthielt jedoch die Tatsache, daß die Zusammenkunft nur eine Fortsetzung der Besprechungen mit Stresemann war, worauf jeder Grund zur Reibung zwischen Frankreich und Deutschland erörtert wurde. Zum Schluß erklärte Briand, während des Frühstückes habe sich der Mont Blanc in aller Schönheit seines ewigen Schnees entrollt, aber, so fügte er lachend hinzu, der Schnee sei nicht reiner gewesen als seine und Stresemanns Absichten.

Der Eindruck in Paris

Paris, 18. Sept. Am weitesten in der Auslegung der Ministerunterredung geht Sauerwein im „Matin“. Er meint, daß mit dem Augenblick, wo man sich in Frankreich für eine unmittelbare deutsch-französische Verständigung entschieden habe, es keinen Einhalt auf dem Wege gebe.
Am kommenden Dienstag wird ein französischer Ministerrat sich mit den Ergebnissen von Genf befassen. Der Ministerrat wird vollständig mit dem Bericht Briands und den daraus zu ziehenden Folgerungen ausgefüllt sein.
Das „Echo de Paris“ schreibt, Stresemann werde bei seinen Landesleuten den Ruhm genießen, daß er der Mann der Räumungspolitik gewesen sei, und daß er sie gut durchgeführt habe. „Deure“ sagt, in der Frage der Verminderung der Besetzungstruppen könne Frankreich einem Deutschland größere Zugeständnisse machen, das sich zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Frankreich zusammenschließe, als einem Deutschland, das es lediglich darauf abstelle, einen sofortigen Vorteil aus den Locarno-Verträgen zu ziehen.

Französische Blätterstimmen zur Unterredung Stresemann-Briand

Paris, 19. Sept. Zur Unterredung Stresemann-Briand schreibt Julius Sauerwein im „Matin“: Angenommen, es käme zu einem Bündnis mit Frankreich und Deutschland, so wäre es schwer, seine Macht zu überschätzen. Auf französischer Seite ein mächtiges Kolonialreich, unvergleichliches moralisches Ansehen, und Vertrauen zu dem aus dem Vertrag hervorgegangenen neuen Staaten, deren Interessen selbstverständlich in keiner Weise verletzt seien und deren Wachstum nicht behindert werden dürfe, ein Ackerbau treibendes Land, das fast seinen ganzen Bedarf selbst deckt, sparsame Bevölkerung, Kohle, Erze, und auf deutscher Seite Kohle und Kali, die stärkste industrielle Organisation nach der amerikanischen, arbeitsliebende und hundertfache Menschen, welche Erzeugung und Ausfuhr einander anzupassen verstehen. Die beiden Länder würden in der Welt ein neues Gleichgewicht schaffen. Sie sind allen Staaten, so groß sie auch sein mögen, gewachsen, wenn auch die Hindernisse groß sind. Frankreich hegt die natürliche Befürchtung, gewissermaßen mit eigenen Händen zur Wiederaufrichtung der Macht Deutschlands beizutragen. Deutschland wünscht, alle Folgen des Versailler Vertrages auszulöschen, so darf man sie doch nicht übertreiben. Auch technische Hindernisse sind vorhanden. Diese bestehen namentlich darin, daß, wenn man gewisse Teile des Vertrages fallen läßt, man vielleicht seine ganze Struktur zu Fall bringt, auf der das neue Europa beruht. — Auch „Deure“ tritt warm für die Politik von Thoiry ein.

Sturmflutkatastrophe in Südkalifornien

San Jose, 19. Sept. Durch den Orkan, der gestern mit furchtbarer Gewalt über die Küste Südkaliforniens dahingebrauste, wurden zweitausend Häuser zerstört. 75 Menschen wurden getötet. Die Stadt Miami wurde drei Fuß hoch unter Wasser gesetzt. Die Licht- und Kraftwerksanlagen wurden durch den Orkan, der eine Geschwindigkeit von 90 Meilen in der Stunde hatte, unterbrochen.
Newport, 19. Sept. „Associated Press“ erhielt heute nachmittag von dem Dampfer „Siboney“ einen Funkspruch,

worin der durch den Orkan in Miami angerichtete Schaden auf 100 Millionen Dollar angegeben wird. Der Orkan sei am Sonnabend nachmittag aus nordwestlicher Richtung gekommen und habe sich dann nach Süden gedreht. In einer Stunde seien 20 Gebäude zerstört und viele Schiffe weit landeinwärts geschleudert worden. Die Straßen nach Miami seien kaum passierbar. In Miami selbst seien sie mit herabgestürzten Dächern bedeckt. Kein Gebäude sei unbeschädigt geblieben. Der Ort habe weder Licht noch Wasser. Auch sei jeder Bahnverkehr unterbrochen.

Wespalmbaum, 20. Sept. Die Todesopfer, die die Sturmflutkatastrophe gefordert hat, wird auf mehrere 100 geschätzt. Leber Fort Lauderdale ist das Standrecht verhängt worden. Truppen, Ärzte und Pflegerinnen sind mit Lebensmittelzutufen nach den von dem Orkan betroffenen Städten abgegangen. Die Küste ist in einer Länge von 90 Meilen verwüstet worden.

Tampa, 20. Sept. In den Orten Cleariston und Moorehams, die nur noch Trümmerhaufen sind, hat der Orkan 140 Menschen getötet.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 20. September 1928.

Antikliches. Hebertragen wurde die II. Stadtpfarrkirche an der Stadtkirche in Ehlingen dem Pfarrer Kiefer in Zwernberg.

Sonderzug nach Konstanz. Die von der Reichseisenbahn veranstaltete Sonderfahrt nach Konstanz, die gestern für den oberen Teil des Nagoldtales und anschließend zur Ausführung kam, nahm bei dem außerordentlich günstigen Wetter einen glänzenden Verlauf. Die Teilnehmer, deren Zahl eine außerordentlich große war, sind voll und ganz begeistert über die Fahrt zum und auf dem Bodensee. Auch die Verpflegung in Friedrichshafen war eine anerkannt gute.

Das deutsche Autostrassennetz. Trotz der scharfen Proteste der württembergischen Presse, Württemberg bei dem Bau großer Autostrassen zu umgehen, und trotz der von der Stadt Stuttgart aus in dieser Richtung unternommenen Schritte hält die Gesellschaft, die sich den Bau großer Autostrassen in Deutschland zur Aufgabe gemacht hat, unentwegt an ihrem ursprünglichen Plan fest, wie die nachfolgende Meldung zeigt: Am 4. und 5. Oktober hält die wissenschaftliche Studiengesellschaft für Autostrassenbau, Charlottenburg, eine Hauptversammlung in Wiesbaden ab, auf der die Ausführungspläne für den Ausbau von sechs neuen Autostrassen im Reichsgebiet besprochen werden sollen. Insgesamt sollen 15 000 Kilometer Autostrassen in 5-6 Jahren hergestellt werden. Vorhandene Wege sollen möglichst mit neuen Decken versehen und verbreitert werden. Die vorgesehenen sechs Straßen sollen folgende Städte berühren: 1. Stettin—Berlin—Leipzig—Nürnberg, 2. Hamburg—Hannover—Erfurt—Nürnberg—München, 3. Bielefeld—Düsseldorf—Köln—Frankfurt—Mannheim—Babel, von Frankfurt wird ein Weg nach Nürnberg—Passau—Wien abgeleitet, 4. Aachen—Köln—Düsseldorf—Magdeburg—Berlin—Danzig—Königsberg i. Pr., 5. Luxemburg—Koblenz—Cassel—Halberstadt—Kreuzingen, 6. Saarbrücken—Saarbrücken—Frankfurt—Erfurt—Leipzig—Dresden—Breslau—Oppeln.

Vorsicht bei übertriebenen Zinsangeboten. Zu diesem Thema schreiben die „Wirtschaftlichen Kurzbriege“ folgende beherzigende Worte: „Ähnlich wie in Friedenszeiten sind die Anzeigenteile der Tageszeitungen wieder mit Geld- und Darlehensgesuchen gefüllt, in denen dem Geldgeber außer-

ordentlich hohe Zinsen versprochen werden. So bietet z. B. im „Berliner Tageblatt“ eine Vermittlerfirma auch heute noch 36 per Anno bei — angeblich — erklässiger Sicherheit. Andere sind bescheidener: so bietet ein Landesbankinstitut in Süddeutschland in seinen Zirkularen bis 11 Prozent pro Jahr für Spareinlagen. Die Bank will zwar das herein-genommene Geld nur gegen erste hypothekensiche Sicherheit ausleihen, es ist jedoch außerordentlich fraglich, ob sich bei so hohen Zinsen — sie wird mindestens zur Deckung ihrer Aufkosten des Risikos um 14-15 Proz. fordern müssen — geeignete und genügend gesicherte Objekte überhaupt finden, und ob die Spareinlagen bei solcher Sachlage überhaupt jederzeit mobilisierbar — ein Hauptzweck für Kapitalanlagen dieser Art — sein werden. Allen solchen Zinsangeboten, die weit über die normalen Sätze der Banken und öffentlichen Sparkassen hinausgehen, gegenüber ist die allgrößte Vorsicht geboten; in der Regel spielt sich die Sache so ab, daß die Zinsen zwar an den ersten ein oder zwei Fälligkeitsterminen pünktlich gezahlt werden, daß der Geldgeber, dadurch sicher gemacht, oft noch mehr Geld gibt und daß sich dann plötzlich der Verlust des Geldes herausstellt. Es gibt heute so viele Möglichkeiten guter und — natürlich in verständigen Grenzen — hochverzinslicher Kapitalanlagen, daß niemand auf derartige Angebote in Zeitungen oder vertraulichen Zirkularen hereinfallen sollte.“

Klosterreichenbach, 18. Sept. Schneidermeister Fritz Braun von hier war mit seiner Frau seit letzten Samstag in Schlattheim bei Schaffhausen zum Besuch der Mutter der Frau Braun. Am Montag wurde ihnen von befreundeter Seite ein Auto zur Verfügung gestellt, um eine Schwester in Schaffhausen zu besuchen. Auf dem Rückweg überholte sich das Auto aus bis jetzt noch unbekannter Ursache, wobei die Mutter der Frau Braun sofort den Tod fand, sie selbst und ein Bruder von ihr sind schwer verletzt, Frau, ein Kind und der Wagenführer kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Rottenburg, 17. Sept. (Kardinal Faulhaber.) Donnerstag mittag traf Kardinal Michael Faulhaber aus München hier ein. Er gelebrierte in Süßen die H. Messe für den verstorbenen Bischof v. Keppeler und besuchte die bischöfliche Gruft. Nachher stattete er dem Kapitularvikar Dr. Sprößl und den Angehörigen des hohen Verstorbenen einen Besuch ab und kehrte nachmittags nach München zurück.

Gmünd, 17. Sept. (Eine Erfindung für den Schwimmsport.) Dem Mechaniker August Beck bei der Silberwarenfabrik Häußler u. Co. in Heubach ist nach langen Bemühungen eine Erfindung gelungen, die zweifellos beim Schwimmsport die größte Beachtung finden wird. Es handelt sich hier um eine klappbare Schwimmfloße, durch die die Vorwärtsbewegung beim Schwimmen ungemein erleichtert wird.

Mellingen Osk. Kirchheim, 18. Sept. (Durch ein Pferd tödlich verlegt.) Einem bedauerlichen Unfall fiel gestern der erst 18 Jahre alte Karl Eppinger, Neffe des Rottreibeisters Eppinger hier, zum Opfer. Er war mit dem Fuhrwerk in Reichenbach, um Sägemehl zu holen. Kaum hatte man den Heimweg angetreten, als die Pferde noch in Reichenbach aus geringfügiger Ursache scheuten und austriffen, Karl Eppinger, der neben den Pferden herging, wollte es am Jaun halten, wurde aber mitgerissen und kam unter das eine Pferd, das ihn tödlich verlegte.

Wegingen, 17. Sept. (Der gefährliche Sozialsch.) Beim Ueberholen eines Wagens zwischen Dettingen und Reichenbach stürzte Wälzermeister K. Schäfer mit seinem Motorrad. Schreinermeister Heint. Wagner, der sich auf dem Sozialsch befand, erlitt dabei einen schweren Schädelbruch.

Kneutlingen, 17. Sept. (Wiederaufbau des abgebrannten Stall- und Scheunengebäudes auf der Altenburg.) Im Ge-

Sein erster Erfolg

Kriminal-Roman von Walter Kabel

(Nachdruck verboten)

„Ich bin von der Unschuld dieses Herrn durchaus nicht überzeugt“, brummte dieser hartnäckig. Werres, der seit dem Eintritt des Barons sich die ganze Zeit über damit beschäftigt hatte, den Schicksal des Toten, den der Arzt vorher achtlos beiseite geworfen hatte, zu besichtigen und im übrigen kaum auf das Gespräch hinzuhören schien, schaute jetzt zum erstenmale auf. Der Blick, der den Kommissar traf, zeigte eine so deutliche Geringschätzung, daß der Staatsanwalt, der diesen Blick aufgefangen hatte, wieder etwas wie seinen Groll gegen den allzu selbstbewußten Dr. Werres in sich aufsteigen fühlte. Im Grunde war ihm dieser junge Grün-schnabel, wie er Werres bei sich tituliert, recht unympathisch. Daß diese Antipathie aber in neidischer Bewunderung ihren Ursprung hatte, das gestand sich Hübner nicht ein. Er war selbst sehr ehrgeizig und von seiner Vollkommenheit derart durchdrungen, daß ihm jeder fremde Erfolg auf seinem Gebiete ein Mißbehagen bereitete. Und nun gar dieser junge, unerfahrene Mensch, der so sicher in seinen Voraussetzungen war und stets ein höhnisches Lächeln zur Schau trug, — der konnte sehr un bequem werden und einem die Stimmung gründlich verderben.

8. Kapitel.

In dem Wartezimmer nebenan sollte die Vernehmung des Personals stattfinden. Der Gerichtsarzt war gegangen und in dem großen Raum, der durch die vielarmige Krone gleichmäßig erhellt wurde, saßen an dem runden Tisch in der Mitte der Staatsanwalt Hübner und ihm gegenüber der noch sehr jugendliche protokollierende Referendar. Dr. Werres ging auf und ab, mit seinen Gedanken beschäftigt; der Kommissar Richter hatte sich einen Stuhl an das Fenster gerückt und auf dem Fensterbrett seine Notizen ausgebreitet. Die Türe nach dem Privatkontor war geschlossen, — man wollte den Angestellten den Anblick des Leignams ersparen. Der Staatsanwalt räusperte sich.

„Im — Herr Dr. Werres — Sie haben mich doch vorhin, daß die zu vernehmenden Personen nach Ihrem Wunsch gefehlt werden sollten. — Bitte, vielleicht treffen Sie die nötigen Vorkehrungen.“

Werres nahm einen der hochlehnigen Stühle und stellte ihn so vor den Spiegel, daß sowohl der Staatsanwalt als er selbst den darauf Sitzenden von dem elektrischen Lichte am hellsten bestrahlt vor sich hatten. Dann sagte er: „Nebenbei gestatten Sie mir einige Zwischenfragen, wo es ...“
„Bitte!“ — Hübner hatte Werres gegenüber ...
etwas hochschreitend, fast unliebenswürdig ...
genommen, den dieser aber vollständig zu überhö ...
„Dann können wir also beginnen“, meinte Hübner.
Er wandte sich an den Referendar: „Wollen Sie un ... zu ...
nächst den Prokuristen Westfal herbeirufen.“

Der Staatsanwalt hatte sich vorhin verschiedene Notizen auf ein Blatt Papier gemacht und las nun diese nochmal durch. Als Westfal eintrat, bedeutete Hübner diesem durch einen Wink, auf dem vor dem Spiegel stehenden Stuhl Platz zu nehmen. Westfal war ein älterer Herr, Ende der Vierziger, mit offenem, vertrauensverweckendem Gesicht. Er machte seine Aussage mit ruhiger Stimme, klar und ohne Zögern.

Der Staatsanwalt begann, ihm fest in die Augen schend: „Sie sind heute im Laufe des Vormittags dreimal in dem Privatkontor gewesen?“

„Ja, — zum erstenmal gegen 10 Uhr morgens“, entgegnete der Prokurist Westfal. „Ich besprach mit meinem Chef regelmäßig um diese Zeit, bevor er selbst irgendwelche Dispositionen traf, die notwendigen, geschäftlichen Angelegenheiten.“

„Und wie lange blieben Sie heute im Kontor?“
„Etwa 10 Minuten. Herr Friedrichs sprach mit mir.“
— der Prokurist zögerte etwas, — über die Angelegenheit des Herrn Barons von Berg.“

„Des Herrn von Berg?“ wiederholte der Staatsanwalt aufhorchend.

„Ja, Herr Friedrichs wunderte sich, daß der Herr Baron plötzlich eine so bedeutende Summe — 150 000 Mark — von seinem Guthaben abheben wollte — auch darüber, daß der Baron ganz gegen seine sonstige Gewohnheit diese nicht durch uns überweisen ließ.“

„Wissen Sie vielleicht, Herr Westfal, zu welchem Zweck der Baron das Geld brauchte?“

„Rein, Herr Staatsanwalt, auch Herr Friedrichs schien darüber nicht informiert zu sein.“

„Im, — der Baron befindet sich in guten Vermögensverhältnissen?“

„Mehr noch, Herr Staatsanwalt in glänzenden. Soviel mir bekannt ist, besitzt er in der Provinz drei große Güter, zwei kleinere in Pommern, nebenbei noch mehrere Millionen Barmvermögen!“

Der Staatsanwalt überlegte und schaute in seine Notizen, dann fuhr er fort: „Sie haben vorhin zugegeben, daß Sie dreimal bei ihrem Chef in jenem Zimmer gewesen sind; wann waren Sie die beiden andern Male dort?“

„Als ich den Abend gegen 11 Uhr entdeckte, — das heißt — anfänglich dachte ich an keinen Mord.“

„Schon gut, — schon gut“, unterbrach ihn Hübner ungeduldig. Er sann einen Augenblick nach und fragte dann höflich: „Nachdem Sie den Toten aufgefunden hatten, ist niemand mehr in dem Privatzimmer gewesen?“

„Rein, niemand!“
Hübner schien befriedigt, er hatte sich kurze Bemerkungen auf sein Blatt geschrieben und schaute nun fragend zu dem Kommissar hinüber. Dieser schien nur darauf gewartet zu haben, bis der Staatsanwalt seine Fragestellung beendet hatte. „Jetzt richtet er sich auf und als Hübner ihm zunickte, sagte er langsam und bedächtig: „Herr Westfal, halten Sie es für möglich, daß in diese beide ... Räume jemand eindrang, ohne daß er entweder von dem Portier oder dem Hausburschen, der doch eigentlich mehr Dienerschaft bei Herrn Friedrichs vertrat, gesehen wird?“

(Fortsetzung folgt.)



einander wurde beschlossen, das vor einigen Monaten abgebrannte Gebäude auf der Altenburg in vergrößerter Form wieder aufzubauen. Die Kosten belaufen sich auf 40 000 Mark, wodurch 13 000 Mark aus der Brandenschädigung abgeholt.

Stutenstadt-Geislingen, 17. Sept. (Jugendliche Opfersonnen.) Dem Opferstadtdiebstahl in der kath. Kirche sind drei 17jährige Burshen beteiligt. Sie haben ihre Tat vor dem Richter eingestanden. Das unsaubere Handwerk wurde schon viele Wochen betrieben.

Waldenrot O.H. Heilbronn, 17. Sept. (Waldenrotter Baugesellschaft.) Die Gemeindefreunde in Waldenrot teilt mit, daß bei der Baugesellschaft 100 deutsche und 11 österreichische Bauplätze ihr Baugeld erhalten haben. Für Deutschland wurden 2 700 000 Mk., für Österreich 20 000 Schilling vergeben. Die Gemeindefreunde hat in einhalb Jahren 10 Millionen Mark billiges Baugeld zu 3 Prozent Zinsen bereit gestellt, davon allein in diesem Jahr 8 Millionen Mark.

Berksheim O.H. Reutlingen, 18. Sept. (Brand.) Nachmittags noch in dem landw. Anwesen der Witwe Arnold Feuer aus, dem die ganzen Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Dies ist nun der dritte Brandfall innerhalb dieser Woche.

Wörsch O.H. Waldsee, 18. Sept. (Tödlicher Sturz.) Der Sohn der Familie Kappeler, der blind war, stürzte durch das Gartengitter und verunglückte dabei tödlich.

Friedrichshafen, 18. Sept. (Zimmer noch Badesbetrieb.) Die Seesawerwärme beträgt bei der anhaltend sommerlich warmen Witterung immer noch über 20 Grad. Die Strandsbäder erfreuen sich darum auch an bewölkten Tagen lebhaften Zuspruches.

Reu-Ulm, 18. Sept. (Kugelförmige Todesursache.) Es geht nunmehr fest, daß die in der Donau ertrunkene, zunächst beerdigte und später wieder ausgegrabene 21 Jahre alte lebige Dienstmagd Magdalena Strider von Günzburg den Tod durch Ersticken im Wasser gefunden hat.

Hörsing O.H. (Großfeuer.) Hier wurden durch Hörsing die Scheune, Stallungen und Nebengebäude des dem Bürgermeister Wagner gehörenden Hofes eingedäschert. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Baden-Baden, 18. Sept. (Ankunft der Königin von Schweden.) Die Königin von Schweden ist in Begleitung des Prinzen Wilhelm von Schweden hier eingetroffen und in Brenner's Kurhof abgestiegen.

Der Bau von Autostrassen

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt u. a.:

Unter deutsches Straßennetz von etwa 286 000 Kilometer Länge erstreckte vor dem Kriege an Unterhaltungsstellen höchstens etwa 172 Millionen Mark. Im letzten Jahr mögen etwa 90 Prozent dieser Summe wieder für Straßenerhaltung ausgegeben worden sein. Um das Straßennetz auch nur einigermaßen für künftigen Automobilverkehr vorzubereiten, bedürfte es eines Aufwandes von weit über zwei Milliarden Mark. Wollte man diese Arbeiten auf vielleicht fünf Jahre verteilen, so wären jährlich immer noch 400 Millionen Mark bereinzustellen. Und mit welchem Erfolge? Um diese Frage zu beantworten, darf man nicht etwa das Beispiel Frankreichs, das sein Straßennetz in ziemlich raschem Tempo für Autoverkehr herrichtete, zum Vergleich heranziehen. Deutschland hat eine viel dichtere Bevölkerung, ist eines der dichtbesiedelten Länder der Erde, seine Straßen führen überall mitten durch die Siedlungen hindurch, während im Ausland sehr häufig längere oder längere Verbindungswege die Siedlung mit der großen Verkehrsstraße verbinden. So haben wir also die Tatsache vor uns, daß in Deutschland wie sonst nur in wenigen Ländern ein außerordentlich hohes Maß von Langsamverkehr aus den Siedlungen heraus (Fußverkehr, landwirtschaftliche Maschinen, Karren und dergl.) auf die große Verkehrsstraße angewiesen ist, daß die starke Benutzung durch den Langsamverkehr mit seinen Metallreifen, Pferdehufen usw. und die Straßenführung durch die unüberwundenen Kurven und Windungen der dichten Siedlungen es unmöglich machen, größeren Autoverkehr über solche Straßen zu leisten. Auch bei einer möglichst raschen Verbesserung der Straßennetze würde die Straße nach kurzer Zeit in der Nähe der Siedlung wieder beschädigt, vor allem aber ließe die Straßennutzung einen künftigen Autoverkehr kaum zu. Es muß daher eine Entlastung des bestehenden Straßennetzes vom Autoverkehr gleichzeitig mit der Herrichtung des Netzes versucht werden.

Diese Entlastung wäre wünschenswert, wenn ein Teil des Autoverkehrs auf besondere Autostrassen übertragen würde. Die hohen Anlaufkosten solcher Straßen machen es notwendig, sich mit einer ganz kleinen Zahl von Linien zu begnügen. Die Linien müssen so geformt werden, daß sie die aller kürzeste Verbindung verkehrsreichster Mittelpunkte des Wirtschaftslebens darstellen, in ihrer Tracierung allergeringste Geländeerschwerlichkeiten zu überwinden haben und von vornherein eine hohe Verkehrsintensität sicher erscheinen lassen, um rentabel zu sein. Und es ist wohl selbstverständlich, daß unter diesen wenigen möglichen Linien diejenige zuerst gebaut werden muß, die solchen Anforderungen und finanziellen Vorbedingungen am meisten entspricht. Es ist bekannt, daß man seit einhalb Jahren versucht hat, Linien zu finden, es wurden auch schon zwei Konventionen genannt. In diesen Tagen hat nun das erste Projekt dieser Art Gestalt gewonnen: es soll eine Autostraße Hamburg-Bonn-Kassel-Frankfurt-Karlsruhe-Freiburg-Basel mit der Nützlichkeit einer Fortsetzung durch die Schweiz über den St. Gotthard nach Mailand und Genoa gebaut werden. Eine besondere Förderung des Projektes ist am Samstag ins Leben gerufen worden und hat in Frankfurt seine Geschäftsstelle. Ueber die Einzelheiten der Linienführung und des technischen Ausbaues der Straße, der Finanzierung und der Verwaltungsreform ist recht noch nicht zu reden, das ist in forschtlicher und mühevoller Arbeit erst festzustellen. Für den Wert und die Bauwürdigkeit der Linie spricht folgendes: von der 830 Kilometer langen Strecke Hamburg-Basel liegen 390 Kilometer völlig in der Ebene, die zu überwindenden Höhen sind sehr gering; von Hamburg (10 Meter über Meer) durch die Norddeutsche Tiefebene, über Hannover (50 Meter über NN), durch das Leine- und Elbetal über den höchsten Punkt, den Kellerwald (250 Meter über NN), durchs Kohntal wieder fallend über Frankfurt (66

Meter über NN) und dann die oberdeutsche Tiefebene hinauf bis Basel (250 Meter über NN), das sind wirklich keine Steigungen, die der Reife wert wären, zumal sie auf langen, allmählichen Anstiegen verteilt sind. Die Verbindung der Nordseehäfen mit dem Bodensee und dem Einfallstor der Schweiz führt durch ein stark besiedeltes, landwirtschaftlich höchst reiches Gebiet mit starkem Fremdenverkehr, durch die alte rheinische Völkerstraße, ist deshalb von vornherein höchster Verkehrsintensität und damit guter Einnahmen aus den Benutzungsgebühren sicher. Es werden sehr viele Wirtschaftszentren berührt, und zeitlich lassen sich das rheinisch-westfälische und das niederdeutsche Industriegebiet bequem anschließen. Der Verlauf der neuen Linie im wirtschaftlichen Schwarzwald Deutschlands, der Schweiz und nach Italien macht sie völkewirtschaftlich besonders wertvoll, denn die Bedeutung eines sicheren Kraftwagen-Schnellverkehrs Nord-Süd für die Personen- und Güterbeförderung in diesem Teile Deutschlands ist über jeden Zweifel erhaben.

Der Gedanke, den Bau der Straße zum Teil als Staatsarbeit mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge durchzuführen, hat seine Berechtigung; die hineingeschickten Gelder werden sich von Anfang an durch die Wegeeinnahmen und verzinste die Erdarbeiten und teilweise auch die Betonarbeiten lassen die Verwendung ungelernter Arbeiter zu. Welche Summen für den Bau in Frage kommen, läßt sich heute noch nicht leicht übersehen; die Notwendigkeit, alle Kleinunternehmer mit Eisenbahn- und Landstrecken zu vermeiden, erfordert zahlreiche Ueber- und Unterführungsbauten, die gesondert zu berechnen sind. Immerhin kann man die Baukosten für die Strecke Hamburg-Basel etwa auf 150-160 Millionen Mark schätzen, eine Summe, die aufzubringen in beinahe ganz Deutschland sehr schwer fallen wird. Der Finanzierungszusatz wird deshalb etwas mehr Schwierigkeiten bereiten als die technische Planung. Trotzdem sollte man glauben, daß sich ein Weg finden läßt, die Mittel zusammenzubringen. Es ist das erste großartige Unternehmen, das geeignet ist, uns aus unserem Stagnationsstand herauszuführen. Man sollte es mit allen Kräften fördern.

Vom Landw. Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern

Am Freitag versammelten sich die Landesauschussmitglieder des Hauptverbandes in Stuttgart zu wichtigen Beratungen. Präsident Domänebürger a. D. Dieffenhagen gab einen Rückblick über das vergangene Erntejahr. Der Hauskatalog 1927 wurde einstimmig angenommen, nachdem man die beantragte Herabsetzung des Mitgliedsbeitrags um 20 Pfa. abgelehnt hatte. Ueber die zu nächster Eröffnung der Landwirte in den Bezirks- und Ortsvereinen beschlossenen Maßnahmen sprach Generalsekretär Himmel und Rüsting. Vorkonferenz Waldenburg, die Vorkonferenz des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauvereine. Letztere betonte in eindringlichen Worten den Wert der Frauenorganisation als Ergänzung der Bestrebungen der Landwirte und als Stützung der wirtschaftlichen Position der Landwirtschaft. Den Kern der Tagung bildete die Stellungnahme zu den wirtschaftspolitischen Fragen. Dipl.-Landwirt Pfisterer-Stutthart gab einen gedrängten Ueberblick über die deutsche Zoll- und Handelspolitik der Vor- und Nachkriegsjahre, wobei er das Ergebnis der letzteren zusammenfassend als Hauptursache der Traurigkeit der gegenwärtigen Lage der deutschen Landwirtschaft bezeichnete und dies mit ausführlichem Zahlenmaterial belegte. Dr. Frhr. von Stauffenberg sprach über die derzeitige Lage und die Zukunftsaussichten für die Landwirtschaft. Handelspolitik und Zollfragen seien die entscheidenden Faktoren. Gelänge es nicht, die schwachen Anfänge einer Wahrung der Interessen der einheimischen Landwirtschaft in einem Kleinkrieg weiter zu fördern und sich gegenüber dem gemeinsamen Front der Konsumenten- und Exportinteressierten durchzusetzen, dann sei das Schicksal der deutschen Landwirtschaft besiegelt. Ihre Bedeutung dürfe nicht in dem prozentualen Anteil an der Bevölkerung, sondern vielmehr in ihrer dem Städter meist völlig unbekanntem unabweisbarem Produktionskraft gesehen werden. Die Entwicklung der Industrie habe ihre Grenzen in dem Willen des Auslandes, die der Landwirtschaft garantierte dagegen die Unabhängigkeit unserer Wirtschaft. Nur eineste bestmögliche Landwirtschaft werde die kommenden Entscheidungen in ihrem Sinne beeinflussen können. Als Zustimmung zu den außerordentlich schmerzlichen Vorlesungen nahm die Versammlung eine Entschließung an.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Bürgerklub in Sachjen gescheitert. Außer den Demokraten, der Wirtschaftspartei, dem deutschen Beamtenbund und dem Gewerkschaftsbund hat nunmehr auch das Zentrum erklärt, sich nicht an der Einheitsfront für die sächsischen Landtagswahlen zu beteiligen.

Dr. Schacht in Budapest. Der Präsident der Deutschen Reichsbank Schacht ist in Budapest eingetroffen. Seine Reise trägt rein privaten Charakter.

Erkrankung des Kronprinzen von Schweden. Der Kronprinz von Schweden, der eine Reise durch Japan macht und sich zurzeit in Tokio aufhält, ist von einer leichten fieberhaften Krankheit befallen worden.

Einberufung der englischen Bergarbeitergewerkschaft. Die englische Bergarbeitergewerkschaft hat unter dem Eindruck von Waldwinst's Vorklagen beschlossen, für Montag eine Vollversammlung der Bergarbeitergewerkschaft einzuberufen.

Schweres Autounfall. Bei Potsdam verunglückte auf der Fahrt zu einem Fest ein Lastautomobil mit einer Kaffeekanne. Vier Personen wurden getötet und 20 verletzt.

Opfer der Kinderlähmung. In Nordhausen ist die Zahl der Kinderlähmungen auf 18 gestiegen. Davon sind bisher 5 Todesfälle zu verzeichnen.

Von einem Einbrecher erschossen. In Ahlbeck wurde der Besitzer des Kaffee Waldheim, Wildens, an der Strandpromenade von einem Einbrecher durch zwei Schüsse getötet. Der Polizeibeamte, der den Mörder im Ahlbecker Wald verfolgte, wurde von dem Flüchtling durch einen Schuss in die Brust schwer verletzt. Der Täter entkam unerkannt. Schweres Unglück bei einer Filmaufnahme. Nach einer Meldung aus Warschau wurden bei einer Filmaufnahme durch Filmoperatore eine französische Firma von einem historischen Schlachtfeld 1500 Kavalleristen von Marschall Bisudt für die Aufnahme zur Verfügung gestellt. Diese tritten im Laufe der Darstellung einer historischen Szene in die Operateure hinein, wobei vier von den Operateuren getötet wurden.

Sport und Spiel

Der Kanal abermals durchschwommen

London, 17. Sept. Der Engländer Norman Devham durchschwamm den Kermelkanal von Cap Gris Nez ab in 13 Stunden 56 Minuten.

Nurmi siegt in Dresden — Dr. Peizer in Stettin

Bei schönem Wetter gewann es dem Finnen Nurmi im Rennen einer leichtathletischen Veranstaltung des Dresdener Sportklubs im 3000 Meter Lauf einen überlegenen Sieg zu erringen. — Dr. Peizer startete in Stettin im 1000 Meter Lauf. Da die Anfangsschwwindigkeit mäßig war, konnte ein beachtlicher Weltrekordversuch nicht durchgeführt werden. Mit 2:21,2 über die Stettiner Sieger.

Aus dem Gerichtssaal

Zum Schröderprozess

Das Disziplinarverfahren, das gegen den Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Dr. Kölling eingeleitet worden ist und das auf den Landgerichtsdirektor Hoffmann, der sich als Verfasser des Briefes an den Postseerpäsidenten und als Berater Köllings bekannt hat, ausgedehnt worden ist, ist im Gange. Auch das Disziplinarverfahren gegen den Kriminalkommissar Tenhoff, der vorläufig beurlaubt worden ist, nimmt seinen Gang.

Handel und Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenrückblick

Börse. Die Börse hat in dieser Woche im Festen der Devisenbewehrung. Bei hohem Geschäft wurden die Realisationen fortgesetzt. Im wesentlichen sind es Wechselmarkt, die die Unternehmungsbörse bilden. Da auch von Spezialwerten keine Anregungen vorliegen, schritt die Spekulation zu Verkäufen. Nach Ueberwindung des Disziplinarmarktes wurde gegen Wochenende die Börse freundlicher. Das Geschäft ist aber immer noch zögerlich und die Kursnotierungen unbehelligt.

Geldmarkt. Am Geldmarkt war Tagesgeld ziemlich leicht, namentlich infolge der Umwandlung größerer Beträge von Monatsgeld in Tagesgeld, um eine Befreiung über den Oktobertermin zu vermeiden. Die Sätze waren für Tagesgeld herabgesetzt. Dagegen ist Monatsgeld in unänderlichen Sätzen bis zu 7 Prozent geliebt. Die Großbanken wollen künftig in der Auswahl ihrer Geldnehmer vorzüglicher verfahren. Dies wird für manche Firmen zu schweren Bedrückungen führen. Auf dem Wechselmarkt blieb der französische Franken unverändert. Auf dem Fund und die Markt wiesen kaum Schwankungen.

Produktenmarkt. Die Getreidemärkte waren auf die vom Ausland gemeldeten Preissteigerungen hin anregt. Die Preise gingen in fast allen Gattungen in die Höhe. Die Weizenmärkte sind jedoch noch unbewegt. Deutlicheres Geschäft setzte sich auf den Weizenmärkten, wo alte Weizen erzielt wurden. An der Stuttgarter Getreidemarkte blieben Weizen und Ströh mit 7,5 bis 8,4 Mark pro Doppelcentner unverändert. An der Berliner Getreidemärkte notierten Weizen 286 (alt 1), Roggen 218 (alt 7), Winterweizen 175 (alt 1), Sommerweizen 248 (alt 1), Hafer 150 (alt 1) Mark pro Tonne und Weizen 19 (alt 1) Mark pro Doppelcentner.

Warenmarkt. Auf den Warenmärkten herrschte lebhafter Nachfrage, doch waren keine nennenswerte Preisveränderungen zu verzeichnen. Die Käufer sind vorsichtiger geworden und werden die weitere Entwicklung der bisherigen Preissteigerungen auf den Warenmärkten abwarten. Auch auf den Viehmärkten wurden innerhalb die Preise erhöht, doch blieb das Geschäft trotz erhöhter Preise matt. Auf die Viehmärkten hat die Preissteigerung in Weiden vorerst noch nicht ausgeglichen. Eine feste Haltung besteht auf den Metallmärkten. Eine anhaltend günstige Konjunktur hat ferner der Kupfermarkt zu verzeichnen. Die lebhafteste Nachfrage hat dort geführt, daß auch erhebliche Beträge von Kupfer, die sonst schwer verkäuflich sind, abgesetzt gefunden haben. Die Wertminderung der Lagerbestände der Kupfer macht weitere Verkäufe.

Börse

Berliner Börse vom 18. Sept. Die Befürchtungen zwischen Streikern und Friede lassen die aktiennotische Lage als recht düster erscheinen. Der unerwartete Abbruch der Verhandlungen über den internationalen Ueberpakt konnte daher die freundliche Beurteilung der allgemeinen Lage nicht erheblich beeinflussen. Es kam auf verschiedenen Umlagebörsen zu verhältnismäßig lebhaftem Geschäft trotz des schwachen Börsenbetriebs. Geld stand reichlich zur Verfügung. Tagesgeld 4,5-5, Monatsgeld 5,75-7 Prozent.

Getreide

Schweinepreise. Bismarck: Milchschweine 2006, Rinder 20-26 A. — Grellingen: Milchschweine 25-33 A. — Gaildorf: Milchschweine 20-30 A. — Gerabronn: Milchschweine 25-37 A. — Regentheim: Milchschweine 30-40 A. — Rellingen: Rinder 30-108, Milchschweine 22-27 A. — Spangenberg: Milchschweine 18-21 A. — Wismaden: Milchschweine 25-38, Rinder 60-80 A das Stück.

Rindvieh. Bismarck: Rinde 225-300, Kalbinnen 370-450, Rinder 215-370, Kleinvieh 182-215 A. — Rellingen: Rinder 280, Ochsen und Ferkel 382-418, Rinde 350-700, Kalbinnen und Rinder 250-678, Rinder 150-200 A. — Unterleinbach: Rinde 350-600, Rinder und Kalbinnen 50-60 A pro Zentner, Jungvieh 190-200 A das Stück.

Stuttgarter Ochsen- und Gemüsemarkt vom 18. Sept. Tafelgülden 10 248, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Die Leser

unserer Zeitung und diejenigen, die unsere Zeitung ab 1. Okt. neu beziehen möchten, erinnern wir an die rechtzeitige Bestellung bei dem Postboten oder Briefträger, bei den Agenten und Aus-trägern unserer Schwarzwälder Tageszeitung oder in der Geschäftsstelle in Altensteig.

Beste Nachrichten.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Bad Mergentheim

Mergentheim, 19. Sept. Am Samstag Abend fand im großen Saale des Hotels Kurhaus in Gegenwart des Reichspräsidenten, des Reichswehrministers Dr. Seeckt und des Generalobersten v. Seeckt eine Zusammenkunft von etwa 400 Offizieren statt. Das Kurhaus war glänzend beleuchtet und der Park prächtig illuminiert. Drei Militärkapellen spielten vor dem Kurhaus und eine riesige Menschenmenge genoss den herrlichen Abend. Am Sonntagmorgen um 8 Uhr brachte die Kurkapelle dem Reichspräsidenten ein Ständchen dar, worauf die Gesangsvereine von Mergentheim einige Lieder sangen. Um halb 1 Uhr fuhr der Reichspräsident mit seinem Gefolge nach Weikersheim, um im dortigen Schloß beim Fürsten von Hohenlohe-Langenburg das Frühstück einzunehmen. Alle Ortschaften, die der Reichspräsident auf seiner Fahrt berührte, waren reich besetzt, Krieger-, Militär- und andere Vereine bildeten Spalier und brachten dem Reichspräsidenten herzliche Huldigungen dar. Gegen 4 Uhr kehrte der Reichspräsident nach Mergentheim zurück, nahm den Tee ein und wohnte dann einer glänzend verlaufenen Flugveranstaltung des württembergischen Luftfahrverbandes auf dem früheren großen Exerzierplatze bei. Die Veranstaltung war zu Ehren des Reichspräsidenten Hindenburg-Flugtag genannt. Geboten waren Kunstflüge, Sturzflüge, Gruppen-Staffettenflüge, eine Ballonschlacht, sowie ein glücklich verlaufener Fallschirmabsprung. Die Kunstflüge wurden insbesondere durch den bekannten Flieger Kurt Kahlenstein ausgeführt. Nach 5 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg auf dem Flugplatz und schritt die Front der Flieger ab, worauf er mit sichtlich Befriedigung die Kunstflüge beobachtete, die bei herrlichem Wetter ohne jeden Zwischenfall verliefen. Die Veranstaltung nahm ihr Ende, als der Reichspräsident den

Flugplatz unter dem Jubel der Zuschauermenge wieder verließ. Am Bahnhof verabschiedete sich der Reichspräsident vom Reichswehrminister, dem Generalobersten von Seeckt, den höheren Offizieren, den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, sowie vom Direktor Hengst von der Kurhausverwaltung. Um 6,10 Uhr verließ der Zug den Bahnhof. Der Reichspräsident wird morgen früh 7,39 Uhr wieder in Berlin eintreffen.

Die Typhuserkrankungen in Hannover

Hannover, 19. Sept. Am Sonntag vormittag war die Zahl der Erkrankten auf 1631 gestiegen. Die Zahl der Todesfälle betrug bis zum gleichen Zeitpunkt 52.

Pilsudski läßt den ehemaligen Kriegsminister Malczewski frei

Berlin, 20. Sept. Wie die „Montagspost“ aus Warschau meldet, ist die Entlassung des ehemaligen Kriegsministers Malczewski aus dem Wilnaer Militärgefängnis angeordnet worden. Malczewski hatte als Kriegsminister des Kabinetts Witos im Mai den Widerstand der Regierungstruppen gegen den Pilsudskischen Putsch geleitet.

Zur Berliner Reise Voucheurs

Paris, 19. Sept. Ein Genfer Havastelegramm weiß zu berichten, daß Voucheur sich im Zusammenhang mit den in Genf und Thoiry eingeleiteten deutsch-französischen Besprechungen nach Deutschland begeben wird. Er beabsichtigt, im Oktober nach Berlin zu reisen, um sich dort vor der Handelskammer über seinen Plan einer Weltwirtschaftskonferenz zu äußern. Zu dem gleichen Zwecke wird er sich im Anschluß daran nach Wien begeben.

Aufhebung des Bontotts in Kanton

London, 19. Sept. Reuter meldet aus Hongkong: Die Kanton Regierung hat beschlossen, den Bontott auf englische Waren aufzuheben. Die Engländer sind damit einverstanden, daß die Regierung von Kanton eine Einfuhrsteuer von 2 1/2 bzw. 5 Prozent für Luxuswaren von den Produzenten erhebt.

Einsturz einer Oberbrücke

Stettin, 19. Sept. Heute vormittag 11 Uhr stürzte die bei Gary neuerbaute Brücke über die Oder infolge der Senkung eines Mittelpfeilers ein. Die großen beiden Mittelpfeiler der Brücke, die am kommenden Sonntag eingeweiht werden sollten, versanken in den Fluten. Drei Arbeiter wurden mit in die Fluten gerissen. Sie ertranken. Ein vierter erlitt einen Beinbruch und schwere Rippenverletzungen.

Zum Tode verurteilt

Berlin, 20. Sept. Die Stargarder Strafkammer verurteilte den 20jährigen Kesselschmied Szablewski aus Lauenstein wegen Ermordung einer Beamtin der Schönedorfer Krankenliste, Agnes Kozelowski, zum Tode. Die jungen Leute, die verlobt waren, hatten beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen, da die Eltern des Mädchens die Heirat nicht zugeben wollten. Szablewski hatte am 3. Juli seine Braut erschossen, konnte jedoch den beabsichtigten Selbstmord nicht ausführen, da er keine weitere Munition besaß.

Tödlicher Fallschirmabsprung

Karlsruhe, 19. Sept. Eine von dem Flieger Udet mit seinen Kunstflügeln hauptsächlich bestrittene Flugveranstaltung mußte infolge eines tödlichen Fallschirmabsprunges vorzeitig abgebrochen werden. Von dem Flugzeug Udet sprang ein 20jähriger Leipziger Student, der Pilot Zufälliger, mit einem Fallschirm ab. Da sich der Fallschirm nicht öffnete, stürzte der Pilot, der bisher 9 glückliche Abprünge ausgeführt hatte, aus mehreren 100 Meter Höhe ab und blieb tot liegen.

Prinz Eitel Friedrich läßt sich scheiden

Berlin, 20. Sept. Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des Kaisers, hat, wie der „Montagsmorgen“ berichtet, beim Landgericht in Potsdam Scheidungsklage eingereicht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Drucksachen

aller Art, fertigt rasch und zu billigsten Preisen die

W. Riekersche Buchdruckerei, Inhaber L. Lauk, Altensteig.

Wichtige Bekanntmachungen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gehöften des Johannes Sackmann Landwirt, des Bäckers Frey, des Schmieds Friedrich Müller und des Landwirts Ernst Hornberger in Schwarzenberg OA. Freudenstadt. Vom Oberamt Nagold fallen in den 15-km-Umkreis: Beuren, Enzthal, Etmannweiler, Fünfbronn, Sartweiler, Simmersfeld und Ueberberg.

Nagold, den 20. Sept. 1926.

Oberamt: Dr. Kläiber, Amtmann.

Altensteig-Stadt.

Der Obst-Ertrag

der Städt. Bäume wird morgen Dienstag, 21. ds. Mts. versteigert.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr beim Bahnhof. Stadtpflege.

„Altensteig“

Federzeichnungen von K. Hald
Preis Mk. 2.—

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Betreter(innen)

für alle Plätze gesucht. Branchenunterschiedlich, da Anlehnung stattfindet. Sofortige Provisionszahlung, Vorstellung ob. schriftl. Angebote an Rummel, Pforzhe m, Barfüßergass. 14, 1.

Johann Pfalzgrafenweiler.

Am Mittwoch, den 22. Sept. 1926, nachmittags 5 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus zum „Engel“ wird die

Beifahrer von rund 600 cbm Kalksteinschotter aus dem staatl. St.-Inbruch in Dornstetten vergeben.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. oder 15. Oktober suche ich ein fleißiges, ehrliches Mädchen für Küche und Haushalt, das schon in besserem Haus gedient hat; nicht unter 20 Jahren. Frau Paul Schmid, Nagold.

Gestorbene:

Freudenstadt: Karl Weiser, Schreinermeister.

Badersbrunn: Justine Braun, geb. Wäfler, 49 Jahre.

Haus-Fabrikation

richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenverdienst. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kost. nlos. Chemische Fabrik Wilsdorf, Fab. A. Münchener, Zeig-Wilsdorf.

Beyers Mode-Führer
Herbst-Winter 1926/27

Band I
Damen-Kleidung
Preis M. 1.50

Band II
Kinder-Kleidung
Preis M. 1.—

Reichhaltige Auswahl
Moderner Modelle
für jeden Geschmack
Überall erhältlich!

Verlag
Otto Beyer
Leipzig T

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandl.

Lose

der großen

Blinden-Wohlfahrts-Geldlotterie

des Württ. Blindenvereins
und der Blindenanstalt Nikolauspfege
Ziehung 27. Oktober 1926
Blindenlose zu 1 Mark, 13 Lose 12 Mark

sowie

der 2. Wohlfahrts-Geldlotterie

zu Gunsten des
Hessischen Diakonievereins in Darmstadt.
Ziehung 12. November 1926.
Lospreis 1 RM. Porto und Liste 25 Pfg. extra,
sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandl., Altensteig.

Lebewohl
das ärztl. empf. Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut

Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg.
Lebewohl-Pastillen geg. empfindliche
Füße u. Fußschweiß (9 Bäder) 50 Pfg.
In Drogerien u. Apotheken überall zu haben bei

Fritz Salumberger, Schwarzwald-Drogerie, Altensteig.

